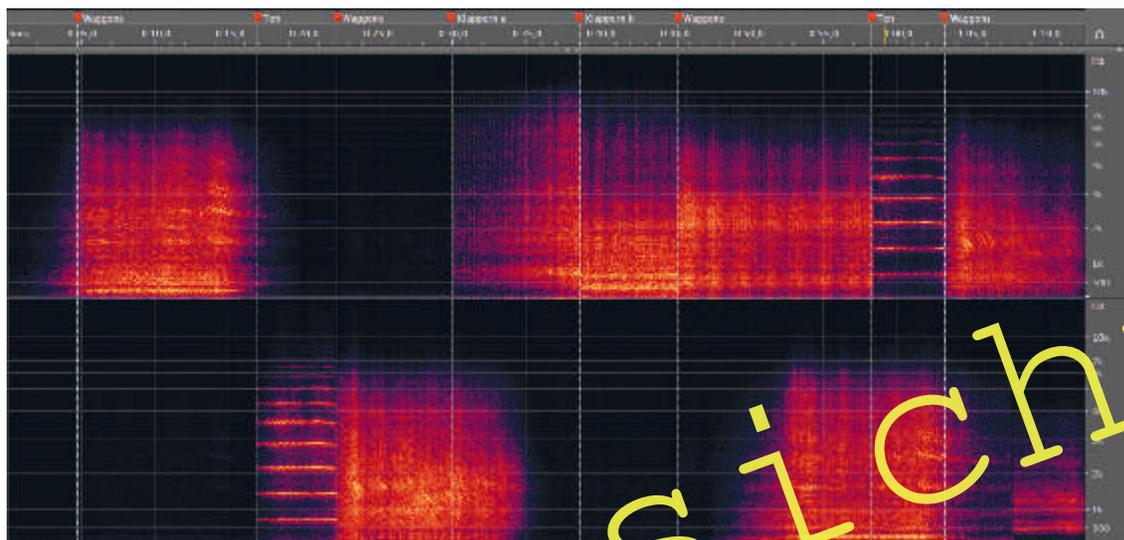


Wie Musik anfängt und wie es dann weitergeht

Anfang, Fortsetzung und Wiederkehr als Grundelemente des musikalischen Zusammenhangs

I/A2

Rudolf Frisius, Klaus Maichel, Günter Klüh, Karlsruhe



Sonogramm zum Anfang von Pierre Henrys "Journal de mes sons"

Das Musikangebot ist heute – vor allem durch die Massenmedien – so vielfältig, dass der Hörer es nicht mehr nach klassischen Mustern erschließen kann. Daher geht dieser Beitrag einen anderen Weg. Da sich wichtige Zusammenhänge oft erst beim Hören konkreter Musikbeispiele erschließen, stellen Ihre Schülerinnen und Schüler erst einmal die naheliegenden, „einfachen“ Fragen: Wie klingt es am Anfang? Wie wird es wohl weitergehen? Woran erkenne ich, dass etwas bereits Gehörtes wiederkehrt? Von diesen Fragen ausgehend erschließen sie sich nach und nach größere Zusammenhänge und lernen die Anfänge in diese einzuordnen. So verstehen sie anhand von Texten Bildern, Noten und Klangbeispielen nach und nach, wie unterschiedlichste Komponisten wie Kagel, Wagner, Mahler, Schönberg oder Beethoven gearbeitet haben.

Klassenstufen:	8–10
Dauer:	8–10 Unterrichtsstunden
Themenaspekte:	Anfänge und Fortsetzungen von Musikstücken Wie Musik entsteht – Wie Musik sich entwickelt
Klangbeispiele:	CD 44 zu RAAbits Musik, (Januar 2017), Track 1–46
Word-Fassung:	CD 44 zu RAAbits Musik, ROM-Teil

Materialübersicht

Mat. S.

Lerneinheit 1: Ungewöhnliche Anfänge

M 1	(Fo, Tx, Kb)	Der Anfang eines Hörstückes	1
zu M 2	(Fo)	Der Anfang eines klingenden Tagebuchs (<i>Farbfolie</i>)	1
M 2	(Tx, Kb)	Der Anfang eines klingenden Tagebuchs	5

Lerneinheit 2: Anfang, Fortsetzung und Wiederkehr – Formzusammenhänge: Vergleichendes Hören verschiedener Werke

M 3	(Bd, No, Kb)	Ein Ton und weiter nichts? – Anfänge und Fortsetzungen klassischer Musikstücke	7
M 4	(Kb, Lö)	Zwei Musikstücke mit Beginn und Wiederkehr	16

Lerneinheit 3: Musik entsteht – Musik erklingt: Vom Einfall zur Ausführung

M 5	(Tx, No, Kb)	Vom Einfall zur Ausführung: Schönbergs Variationen für Orchester op. 31	20
-----	--------------	---	----

**Klangbeispiele (Kb)**

Sämtliche Klangbeispiele zu dieser Unterrichtsreihe finden sich auf der CD 44 zu RAAbits Musik (Januar 2017) als Track 1–46

M 2 Der Text-Anfang eines klingenden Tagebuchs

Französischer Text

Journal de mes sons

*Tout ce que je sais,
tout ce que je vois,
tout ce que j'écoute*

*je le choisis
et je le structure
comme un temps de sons:*

*trame que serait un lien
entre le passé et le futur.*

*De ces trajectoires
je fais de la musique.*

Deutsche Übersetzung

Tagebuch meiner Töne

*Tagebuch meiner Töne
1. Dezember 1980*

*Alles, was ich weiß,
alles, was ich sehe,
alles, was ich höre*

*ich wähle es aus
und strukturiere es
wie klingende Zeit.*

*Klingende Zeit ist ein Gewebe,
das Vergangenheit und Zukunft
miteinander verbindet.*

*Aus diesen Verbindungen
mache ich Musik.*

CD 44, Track 8–16



Pierre Henry

© Jean-Christophe Windland, Paris

Aus: Pierre Henry: *Journal de mes sons*. Arles: Actes Sud 1996.

Dieser Text erscheint am Anfang eines klingenden Tagebuchs, das ein französischer Komponist (Pierre Henry, geb. 1927) 1982 für einen deutschen Radiosender geschrieben und klanglich realisiert hat. Er hat zunächst einen französischen Text verfasst, in dem er seine Arbeit beschreibt. Später hat er diesen Text ins Deutsche übersetzt und auf Deutsch sprechen lassen: von einer berühmten Schauspielerin (Ingrid Caven), die er so sprechen lassen wollte, als sei sie eine Frau, die in seinem Tagebuch liest.

Aufgaben

- Was erfahren wir aus diesem Text über das Denken und über die Arbeitsweise des Komponisten? Wie könnte man sich nach seinen Worten vorstellen,
 - mit welchem Material er arbeitet,
 - wie er damit umgeht und
 - welche Absichten ihn dabei leiten?
- Vergleiche das, was Pierre Henry hier sagt, mit Aussagen über Künstler in verschiedenen Bereichen, z. B.
 - ein **Komponist**, der Noten aufschreibt, die Musiker zum Klingen bringen sollen;
 - ein **Schriftsteller**, der Texte aufschreibt, die gelesen oder gesprochen werden sollen;
 - ein **Filmmacher**, der ein Drehbuch aufschreibt, nach dem er und andere einen Film realisieren sollen.
- Wie könnte der Anfang eines „klingenden Tagebuchs“, in dem dieser Text verwendet wird, klanglich gestaltet werden? Macht euch Notizen über eure Ideen, probiert sie aus. Nehmt eure Anfangs-Szenen auf und vergleicht sie mit dem Anfang von Henrys Produktion. Eure Notizen sollten Antwort geben auf verschiedene konkrete Fragen zur Realisation, z. B.:
 - Wie sollen französischer und deutscher Text eingesetzt werden? (z. B.: nacheinander, im Wechsel, synchronisiert, mit begleitenden Klängen [welchen? wie?])
 - Wie sollen begleitende Klänge ausgewählt und angeordnet werden? (z. B.: einleitend, untermalend, überleitend, abschließend)

Zu den Aufgaben 1–4

Im Unterricht sollte deutlich werden, dass auch dieser Anfang etwas Besonderes ist, aber in anderer Weise als im zuvor besprochenen Klangbeispiel (CD 44, Track 1–7 zu M 1/ Kagel: Antithese): Das Stück von Henry ist nicht für die öffentliche Aufführung vor größerem Publikum gedacht, sondern als Radiostück mit Text (zum Thema „Klänge“) und Klängen (in denen das, wovon der Text spricht, sinnfällig hörbar wird, zunächst mit Eisenbahngeräuschen). Was hier anfängt, ist also **weder ein normales Musikstück noch ein normales Hörspiel**, sondern beides zugleich: der Anfang eines modernen Hörstücks (als Gegenbeispiel zum Hörstück in M 1).

Anfang von Pierre Henrys „klingendem Tagebuch“ (*Journal de mes sons*; 0:00–3:20):

Track	Dauer	Inhalt
8	0:17	französischer Titel (Stimme Pierre Henry) – deutscher Titel (Stimme Ingrid Caven) + Ton (Eisenbahnsignal)
9	0:15	Waggons
10	0:06	Eisenbahnsignal 2
11	0:07	Waggons 2
12/13	0:14	nachgespielte Eisenbahngeräusche : a) hohe Blechgeräusche – b) dumpfe, tiefe Blechgeräusche
14/15	0:17	wieder originale Eisenbahngeräusche + Eisenbahnsignal 3
16	1:32	Fortsetzung Eisenbahngeräusche + deutscher Leitspruch (Stimme Ingrid Caven): „Tagebuch meiner Töne ... Musik“

(weitere Details siehe Infothek)

M 3 Ein Ton und weiter nichts? – Anfänge und Fortsetzungen klassischer Musikstücke

Teil 1: Sechs Anfänge

CD 44, Track 17–36

Sechs Anfänge, ungeordnet:

① *pp*

② *p*

③ *pp*

④ *ppp*

⑤ *pp* *f > pp*

⑥ *ff*
Intrada *ff*
pp

I/A2

Einer der Anfänge – drei verschiedene Interpretationen:

A



B



C



Sechs Anfänge mit Instrumenten-Angaben angeordnet nach den Tonlagen:

Teil 2: Sechs Fortsetzungen zu den Anfängen

1.

2.

3.

Oboen
p dolce

Klarinetten
p dolce

Fagotte
p dolce

Pauken
p

4.

Celli
pp

Kontrabässe

5.

Harfe
pp

1. Violinen
ppp

Kontrabässe
pp

Bratschen
trem

6.

2. Horn
gestopft
f

offen (Echo)
pp

Bratsche
pp 6

Harfe
f

4. Horn
p

Celli
pp

Kontrabässe
pp

Voransicht

I/A2

M 4 Zwei Musikstücke mit Beginn und Wiederkehr

akg/Beethoven-Haus



Ludwig van Beethoven



akg-images

Gustav Mahler



Klangbeispiele

Ludwig van Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61. Weitere Ausschnitte
(Arthur Grumiaux; Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, Sir Colin Davis)

CD 44, Track 37/38

Reprise (Anfang; 5 Takte)

CD 44, Track 37

Rückleitung (Ruhepunkt – Steigerung)
und Reprise (Anfang; 9 Takte)

CD 44, Track 38

Gustav Mahler: 9. Symphonie, 1. Satz
(Wiener Philharmoniker, Claudio Abbado)

CD 44, Track 39/40

Ausschnitt b (Ein-Ton-Motiv auf b; 3 [+13] Takte) CD 44, Track 39

Ausschnitt c (Ein-Ton-Motiv auf c; 8 [+2] Takte) CD 44, Track 40

Anfang und Wiederkehr (Überblick)

Titel des Stücks: _____

	Anfang – Fortsetzung	Vorbereitung der Wiederkehr	Wiederkehr
L			
I			
T			
Tu			
Tb			

Abkürzungen L = Lautstärke – I = Instrumente – T = Tonlage – Tu = Tonumfang –
Tb = Tonbewegungen